Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 34 (2021)

Heft: 4

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

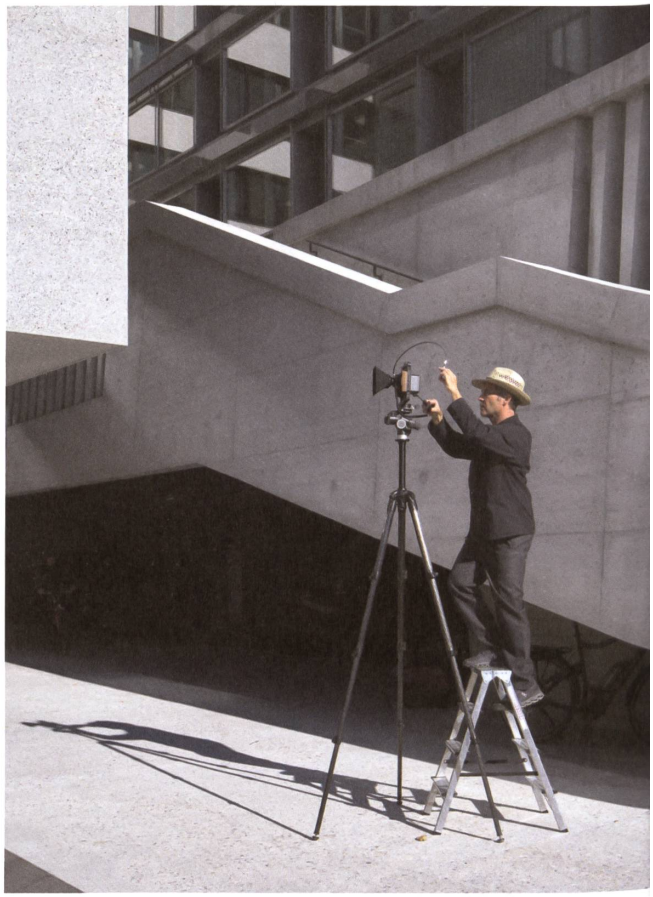
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1

2

F

3



4

1 Grünes Dach

Gegen die Überhitzung der Städte helfen Bäume, poröse Böden, Wasserflächen oder grüne Fassaden. Da hierfür in den Städten der Raum knapp ist, hat das Emmentaler Stahlseilunternehmen Jakob die Idee eines begrünten Seildachs entwickelt. Es ist eine Zusammenführung der Erfahrungen der beiden Jakob-Projekte MFO-Park und Affenhaus des Zoos Basel. Zusammen mit Rollimarchini Architekten hat Jakob nun eine Projektstudie für ein grünes Dach über dem Solothurner Amthausplatz lanciert. Die Visualisierung zeigt ein weit gespanntes zeltartiges Stahlnetzdach, an dessen Tragstruktur Schlingpflanzen hinaufklettern. Mit den Jahren sollen sie im Sommer ein grünes Dach bilden und im Winter das Licht durchlassen. Die begrünte Seilstruktur spendet Schatten und bietet Lebensraum für Insekten und Vögel, ohne einen grossen Fussabdruck zu hinterlassen. Das Projekt hat zwar noch Ideenstatus, zeigt aber grosses Potenzial. **www.jakob.com**

2 Alpenrhein umbauen

Im 19. Jahrhundert wurde der Alpenrhein – einem pharaonischen Kraftakt gleich – in einen Kanal gelegt. Nun wird er Stück um Stück wieder herausgehoben. So sind die Bagger zurzeit bei Bad Ragaz daran, einen ‹dynamischen Gewässerlebensraum› zu bauen. Für Fische, Vögel, Insekten und Pflanzen ist das grosse Vorhaben gut. Auch für die Menschen ist es schön: Das Grundwasser wird gesichert, der Schutz vor Hochwasser verbessert, und der Fluss wird zugänglicher.

3 Arbeiten auf kleiner Fläche

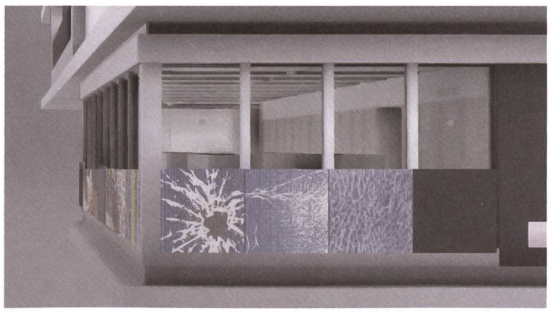
Seitdem viele zu Hause arbeiten, wuchern Kabel, Schreibzeug und Papierstapel auf dem Wohnzimmertisch – höchste Zeit, Ordnung zu schaffen. Dafür lanciert Röthlisberger das Schreibpult ‹At-At› in heller Eiche. Entworfen haben das praktische Möbel die Londoner Designerinnen Tomoko Azumi und Barbara Etter. Ein schlankes Fach bietet Platz für den Laptop, Ladegeräte und Steckerschienen verschwinden hinter einer dafür konzipierten Klappe. Schön, dass sich Feierabend dank dieser Neuinterpretation des Sekretärs wieder wie Feierabend anfühlt. **www.roethlisberger.ch**

4 Ralph Feiner ausgezeichnet

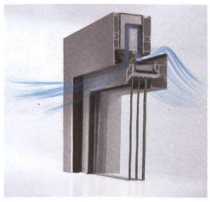
Hochparterre-Fotograf Ralph Feiner ist der Chronist der zeitgenössischen Architektur Graubündens. Der Kanton hat ihn beim Kulturpreis 2021 mit einer Anerkennung ausgezeichnet. Nebst Lob und Ehre gibt das 20 000 Franken. Eine Anerkennung geht auch an den Verein und die Stiftung Valendas Impuls für deren fantasievolle und engagierte Arbeit an der Renaissance des gleichnamigen Dorfes mit dem ‹Gasthaus am Brunnen› und jüngst der Siedlung Burggarta – Redaktor Axel Simon würdigt sie auf Seite 46 dieser Ausgabe. Der grosse Kulturpreis geht dieses Jahr an den Schriftsteller Leo Tuor. Er ist ein beherzter Landschaftsschützer und hat sich letztes Jahr zusammen mit Hochparterre gegen eine unsinnige Meliorationsstrasse in der Surselva eingesetzt – leider vergeblich.

5 Solarstoff

Photovoltaikmodule sind in der Regel aus Glas. Trotzdem sind die Entwürfe von zehn Textildesignstudentinnen der Hochschule Luzern interessant: In Zusammenarbeit mit Solarforschenden des Departements Technik und Architektur haben sie eine Serie von PV-Modulen gestaltet. Sie wollen zeigen, dass diese Technik auch mit farbigem Druck funktioniert und der grafischen Gestaltung praktisch keine Grenzen gesetzt sind. Was Architekten von den Textilen lernen können? Rapport, optische Farbmischung oder die grafische Umsetzung von Themen. Der siegreiche Entwurf von Lynn Balli macht genau das mit den Eigenschaften von Glas. Im Sommer soll ein Band sol-



5



6

7

8

cher gestalteten Module an der Fassade des Forschungsgebäudes von Nest, Empa und Eawag in Dübendorf installiert werden.

6 Luft ohne Lärm

Mal kurz frische Luft reinlassen oder lieber den Lärm draussen behalten? Das Schüco-Fenstersystem ‹AWS 90 AC.SI› macht diese Frage überflüssig, denn es steht im Zeichen des gesunden und behaglichen Wohnens in der lauten Stadt. Ist das Fenster in die sogenannte Schalldämm-Kippstellung gebracht, leitet es die einströmende Aussenluft über Lüftungskassetten im oberen Blendrahmen ins Innere und schirmt gleichzeitig den Umgebungslärm ab. Erhältlich sind die Akustikfenster bei Jansen. pd **www.jansen.com**

7 Verkehrsplanung virtuell

Was früher die Märklin-Bahn im Keller war, ist heute das Computerspiel ‹Transport Fever›. Es simuliert das Verkehrsnetz einer virtuellen Region. Die Spielerin baut ein Tramnetz, damit die Stadtbewohner zur Arbeit fahren können, sie organisiert Transportwege zwischen Produktionsbetrieben, verlegt Schienen und bewegt Rohstoffe. So wachsen die Städte, und die Spielerin muss die Infrastruktur unterhalten und ausbauen. Kürzlich hat der Schaffhauser Game-Entwickler Urban Games eine Version für den Mac herausgebracht. **www.transportfever2.com**

8 Rätselraten

Die Illustratorin Lina Müller und ‹Kultz›, das Zentralschweizer Onlinemagazin für Kultur und Satire, haben gemeinsam eine Serie von Bild-Text-Rätseln lanciert. Wer Freude an kniffligen Fragen hat, erhält im April und im Mai nochmals Gelegenheit, seinen Scharfsinn unter Beweis zu stellen. Obiges Rätsel Nummer eins lautete übrigens folgendermassen: Wie hiess das Meerschweinchen, das das Zeitliche gesegnet hat? Die Lösung des April-Rätsels und der Preis für die richtige Antwort finden sich zu gegebener Zeit auf der Website des Magazins. **www.kultz.ch**

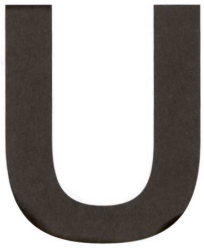
Aufgeschnappt

«Provinziell ist nicht mehr jenes Denken, das nicht über die eigene Örtlichkeit hinausreicht, die Nachbarschaft oder die Gegend, in der man lebt. Provinziell ist jene Vorstellung, die nicht über die Gegenwart hinausreicht, die nicht die nächsten Wochen, Monate oder Jahre imaginieren will.»

Carolin Emcke am 13. Februar in ihrer Kolumne in der ‹Süddeutschen Zeitung›.

Minergie für die Insel

Erstmals kommt der Nachhaltigkeitsstandard ‹Minergie-P Eco› bei einem Spitalbau zum Tragen – beim Herzzentrum des Berner Inselspitals. Wer sehen will, wie das geht, kann auf Youtube den Film zum Bau anschauen (‹Inselspital BB12› in die Suchmaske eingeben). Minergie ist eine Erfolgsgeschichte des Bauplatzes Schweiz. Seit Heinz Übersax und Ruedi Kriesi das Label vor gut dreissig Jahren erfunden haben, ist daraus ein populärer, anspruchsvoller und differenzierter



Standard geworden. Und er wird kontinuierlich erweitert. In der eben erst erneuerten Version von ‹Minergie-P Eco› liegt das Augenmerk beispielsweise auf dem Tageslicht, und die Grenzwerte für Treibhausgas-Emissionen werden verschärft.

Komplexe Kurven

Seit Jahren forschen die ETH-Professoren Fabio Gramazio und Matthias Kohler an digital gekrümmten Betonmauern, deren Armierung von Roboterhand zusammengeschweisst wird. Nun haben →

Vision.
Wir realisieren das.

Materialien und Verfahrenstechniken ausreizen und auf diese Weise neue Möglichkeiten der Gestaltung entwickeln, das verstehen wir als unsere Aufgabe. Aber auch gut zuhören und nachfragen gehört zu unserem Verständnis. Kommen Sie zu uns, erklären Sie uns Ihre Absichten und Gestaltungswünsche und wir verwirklichen diese. Es ist meist mehr machbar als vielleicht vorher vermutet. Miteinander – wir realisieren das.

CREATOP
INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME
8730 UZNACH
8003 ZÜRICH
T +41 (0)55 285 20 30
INFO@CREATOP.CH
WWW.CREATOP.CH

9

12

10

N

11

→ sie ihre Technik mit Partnern aus der Industrie marktreif gemacht. Dank einem Spezialbeton sind damit ohne Schalung komplex gekurvte Formen möglich. Was diese für die Baukultur bedeuten, müssen Architektinnen erst noch herausfinden. Die Technik jedenfalls wäre nun bereit.

9 Kunst verorten

Kann Kunst den Grundstein legen für ein neues Quartier? Die Konzeptkünstler Frank und Patrik Riklin wollen auf dem Zwhatt-Areal in Regensdorf eine Antwort. Im Auftrag der Immobilienfirma Pensimo Management sammeln sie in den nächsten Monaten in Regensdorf, Adlikon und Watt Alltagsgegenstände in der Bevölkerung. Dann zerschneiden sie die Objekte, fügen sie neu zusammen und betonieren sie im Fundament des Stadtquartiers ein. Später wollen sie die Kunstwerke und deren Geschichten mittels Augmented Reality zum Leben erweckt. Sozusagen als kollektives Digitalgedächtnis des Ortes.

10 Architekturbüro im Stall

Stillgelegte Ställe und Scheunen prägen den Bregenzerwald in Vorarlberg. So auch der einst grösste Stall von Hittisau. Der Architekt und Designer Georg Bechter ist auf diesem Hof aufgewachsen. Er sah das leere Gebäude als Chance, seine insgesamt 15 Mitarbeitenden unter einem Dach zu versammeln. Wo noch vor drei Jahren Kühe im Stall standen, werden heute in der Gipsmanufaktur Leuchten in Form gegossen. Die Bürofläche ist auf zwei Etagen versorgt, und wo früher Maschinen unter einem grossen Vordach standen, ist heute ein Wintergarten mit Küche und Erschliessungsbereich untergebracht. Dreimal in der Woche wird hier gekocht, im Wintergarten wachsen lokale Gemüsesorten, Feigen und Bananen. In der ehemaligen Jauchegrube befindet sich ein Eisspeicher, der zum Heizen und Kühlen des Hauses verwendet wird. Aussergewöhnlich ist die Dämmung: Das bestehende Riegelwerk ist mit 650 Strohballen ausgefacht und mit Lehm aus der eigenen Baugrube verputzt. Auch der Fussboden ist gestampfte Erde – geschliffen und verfeinert.

11 Entthronung in Warschau

Mehr als 65 Jahre lang war der stalinistische Palast der Kultur und Wissenschaft das höchste Gebäude Warschaus: 187,8 Meter hoch ist das Haus, auf 230,7 Metern über Boden liegt die Spitze der Nadel. Nun entthront der von Foster + Partners entworfene Varso Tower den Kulturpalast. Neu befindet sich das höchste Dach der Stadt auf 230, die Turmspitze auf 310 Meter. Damit ist der Varso Tower auch das höchste Gebäude in der Europäischen Union. Zwei Aussichtsterrassen auf 205 und 230 Metern sowie ein Panoramarestaurant werden einen weiten Ausblick bieten. Der Turm ist Teil der Überbauung ‹Varso Place› am Zentralbahnhof. Sie umfasst Büros, Läden und ein Hotel. Die Fertigstellung ist per 2022 geplant.

12 Märchenhaft modern

Für die Badkollektion ‹The New Classic› hat Laufen mit dem renommierten holländischen Designer Marcel Wanders zusammengearbeitet. Entstanden ist eine Komplettbad-Serie, die, angefangen bei der Seifenschale über das Bidet bis zur freistehenden Badewanne, ihrem Namen mehr als nur gerecht wird. **pd** **www.laufen.ch**

13 Backsteinstadt Zürich

Zürich ist keine Hansestadt. Trotzdem entstanden zwischen der Landesausstellung 1893 und dem Weltkriegsbeginn 1914 rund tausend Sichtbacksteinbauten. In einem Buch, das auf einem ETH-Forschungsprojekt fusst, halten Wilko Potgeter und Stefan Holzer akribisch fest, wie es zu diesem kleinen Boom kam – via Landesaus-

13

14

15

16

stellung und das ETH-Chemiegebäude drei Jahre später –, wie die Fassaden konstruiert wurden – zunächst mit Hohllochziegeln, später meist mit Langlochverblendern und Spaltplättchen aus Deutschland –, und wo sich die Bauweise verbreitete – vor allem in den Quartieren Aussersihl, Wiedikon und Hottingen. Wer will, kann tief in Produktionsweisen, Mauertechniken, Formate und Achsmasse einsteigen. Für alle anderen wartet das Buch mit zahlreichen alten und neuen Fotografien auf. **Backsteinstadt Zürich. Wilko Potgeter und Stefan Holzer. Park Books, Zürich 2021, Fr. 49.– bei hochparterre-buecher.ch**

14 Stuhl mit Kern

Mit seinem Funktionsdrehstuhl ‹Marva› möchte Girsberger Ergonomie und Wohnlichkeit verschmelzen. So hat der stoffbezogene Arbeitsstuhl trotz vielseitiger Einstellungsmöglichkeiten ein schlichtes Äusseres. Wie das geht? Die Mechanik versteckt sich im Innern des Stuhls. Für mehr Wohngefühl im Homeoffice – oder mehr Bürofeeling im Wohnzimmer. pd **www.girsberger.com**

15 Eingespannt

Weben ohne Webstuhl? Klingt widersprüchlich, funktioniert aber. Um traditionelles Handwerk zu bewahren, arbeitet die Textildesignerin Franziska Carnevale mit Weberinnen und Webern in Nordindien zusammen. Sie stellen die von Carnevale entworfenen Teppiche mit der uralten Panza-Technik her: Aufgespannte Stangen und Fäden ersetzen den Webstuhl, gearbeitet wird direkt am Boden. Diese Arbeitsweise benötigt zehn mal mehr Zeit als die konventionelle Herstellung. Der so entstandene verhältnismässig dünne Teppich sorgt dank der sehr dicht verarbeiteten Baumwolle trotzdem für warme Füsse. **www.lilipepper.ch**

16 Solarstrom im Nichtbaugebiet

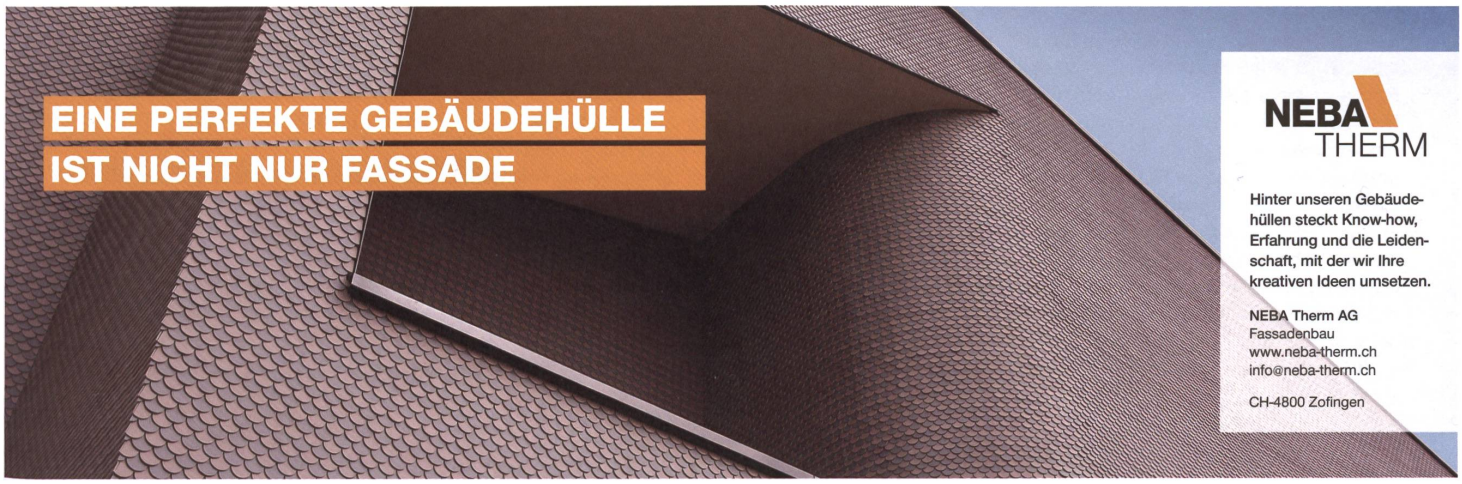
Würden auf allen geeigneten Dächern und Fassaden im Baugebiet Photovoltaikanlagen installiert, könnten diese laut Bundesamt für Energie rund zehn Prozent mehr Strom produzieren, als die Schweiz zurzeit verbraucht. Doch im Baugebiet ist nicht alles und nicht alles rasch umsetzbar. Deshalb untersuchen die Schweizerische Energiestiftung und Swisssolar die Möglichkeiten von Photovoltaik an bestehenden Infrastrukturanlagen im Nichtbaugebiet – an Lawinenverbauungen, Kraftwerken oder Dächern. Es ist auch stark bebaut: 36,7 Prozent aller Siedlungsflächen liegen im Nichtbaugebiet. Die Hürden in der Raumplanung und ihrem Recht sind allerdings noch gross, das Wissen gering, Prozesse für die Koordination innerhalb eines Kantons und zwischen den Kantonen fehlen. Wie viele Photovoltaikanlagen wären entlang von Strassen möglich? Zählen gemäss Raumplanungsrecht Foliendächer auf Gewächshäusern als Dächer? Welche Art von Planung und Bewilligung ist je nach Ort und Anlage nötig? Der Sammelband ‹Schriften zum Energierecht: Raumplanung und Photovoltaik› von

D

Juristinnen und Juristen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften zeigt, wie Photovoltaik an Lärmschutzwänden, an Bauten in der Landwirtschaftszone und im alpinen Raum bewilligungsfähig werden, und macht Vorschläge zur Lösung von Zielkonflikten

Total digital

Die ETH Zürich will noch mehr digital planen und bauen. Um diesem Ziel näher zu kommen, hat sie in Anlehnung an die Programmiersprache C++ das Zentrum ‹Design++› gegründet. Ab →



Sous-sol von Ueli Johner @yallah

E

→ kommendem Sommer sollen dort computergestützte Entwurfswerkzeuge für Architekten und Bauingenieurinnen entwickelt werden. Die Beratungsfirma Basler & Hofmann unterstützt das Zentrum während sechs Jahren mit einer Schenkung an die ETH Zürich Foundation. Das Geld fliesst primär in eine neue Professur für ‹Augmented Computational Design›, die eine Brücke schlagen soll zwischen Architektur, Bauwesen und Computerwissenschaften. Total digital eben.

Urban Ecothon

Der ZHAW-Semesterkurs ‹Urban Ecothon› bringt Studierende des Umweltingenieurwesens und der Architektur zusammen und somit auch die Bereiche Stadtökologie, Biodiversität und Städtebau. Einen ähnlichen Austausch gab es in der Hochschullehre bisher nicht – trotz aller Sonntagsreden über Transdisziplinarität. Die Studierenden bewerteten Areale in Zürich-Altstetten in Bezug auf Städtebau, Fauna und Flora. Das Labitzke-Areal etwa erwies sich als vorbildlich in Bezug aufs Wassermanagement, überzeugte aber in Sachen urbanes Ökosystem und Biodiversität weniger. Die Teams erarbeiteten Vorschläge zur Förderung eines lebenswerten Umfelds für Mensch, Tier und Pflanzen. Grüne Themen seien im Architektur-Curriculum nicht einfach zu verankern, sagt Dozentin Anke Domschky vom Institut Urban Landscape. Den Studierenden fehlten ökologische Kenntnisse. «Damit die Vision der dichten und gleichzeitig grünen Stadt von morgen nicht durch Blockaden getrübt wird, braucht es Empathie für die Nachbardisziplinen, den Wunsch, über Grenzen hinweg zu planen – und viel Überzeugungsarbeit», sagt Domschky. «Das Wissen ist vorhanden, wir müssen es nutzen, verknüpfen und umsetzen.» Ob die ZHAW den ‹Urban Ecothon› fortsetzt, ist noch nicht entschieden. Die Dozierenden hoffen auf die «Weitsicht der Studienleitungen».

Open Call in Bern

Gesucht: ausgeklügelte oder angedachte Ideen, realisierte oder noch unfertige Projekte. Im Rahmen des diesjährigen Architektursymposiums ‹Junge Berner*innen›, das am 20. und 21. September stattfindet, veranstaltet die Berner Fachhochschule einen Open Call. Der Aufruf richtet sich an junge Architektinnen und Architekten, die sich als Teil der Berner Baukultur sehen. Eine Jury prüft die eingereichten Beiträge und entscheidet, welche davon in einer öffentlichen Ausstellung gezeigt und später publiziert werden. Acht Teilnehmende dürfen zudem ihre Beiträge am Symposium präsentieren, fünf werden eingeladen, einen Workshop für Studierende gemeinsam mit Dozenten und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen der Berner Fachhochschule durchzuführen. Eingabeschluss ist am 30. April. **www.bfh.ch**

ZAZ im Dauerbetrieb

Nach einer dreieinhalbjährigen Pilotphase nimmt das Zentrum Architektur Zürich (ZAZ) ab 1. Juli seinen regulären Betrieb auf. Der Gemeinderat der Stadt Zürich hat einem jährlichen Betriebsbeitrag mit deutlicher Mehrheit zugestimmt und begrüsst die Weiterentwicklung der interdisziplinären Plattform für Baukultur im Haus Bellerive an der Zürcher Seepromenade. Das ZAZ präsentiert auch in Zukunft Wechselausstellungen und Veranstaltungen im Themenfeld Architektur, Raum, Gesellschaft und Umwelt und hält an seinem Fokus auf Fragen der Stadtentwicklung und Urbanisierung fest.

sec, Osnabrück Foto: Roman Weyeneth

Eindrucksvoller Weltpostpark in Bern

Im Weltpostpark Bern realisierten SSA Architekten (Basel) mit unseren »Original Wasserstrich Backstein Klinkern« drei außergewöhnliche Wohnbauten. Die Klinker »ballaena«, »ferrum« und »terra« sind in reiner Fußsortierung verarbeitet. Durch die entstehende optische Lebendigkeit und weitere Fassadengestaltungen werden die großformatigen Flächen gebrochen – bei gleichbleibender Homogenität.
Alles rund um unsere Produkte und Referenzen erhalten Sie im Newsletter: www.privatziegelei-hebrok.de/newsletter

www.privatziegelei-hebrok.de Besuchen Sie uns auch hier